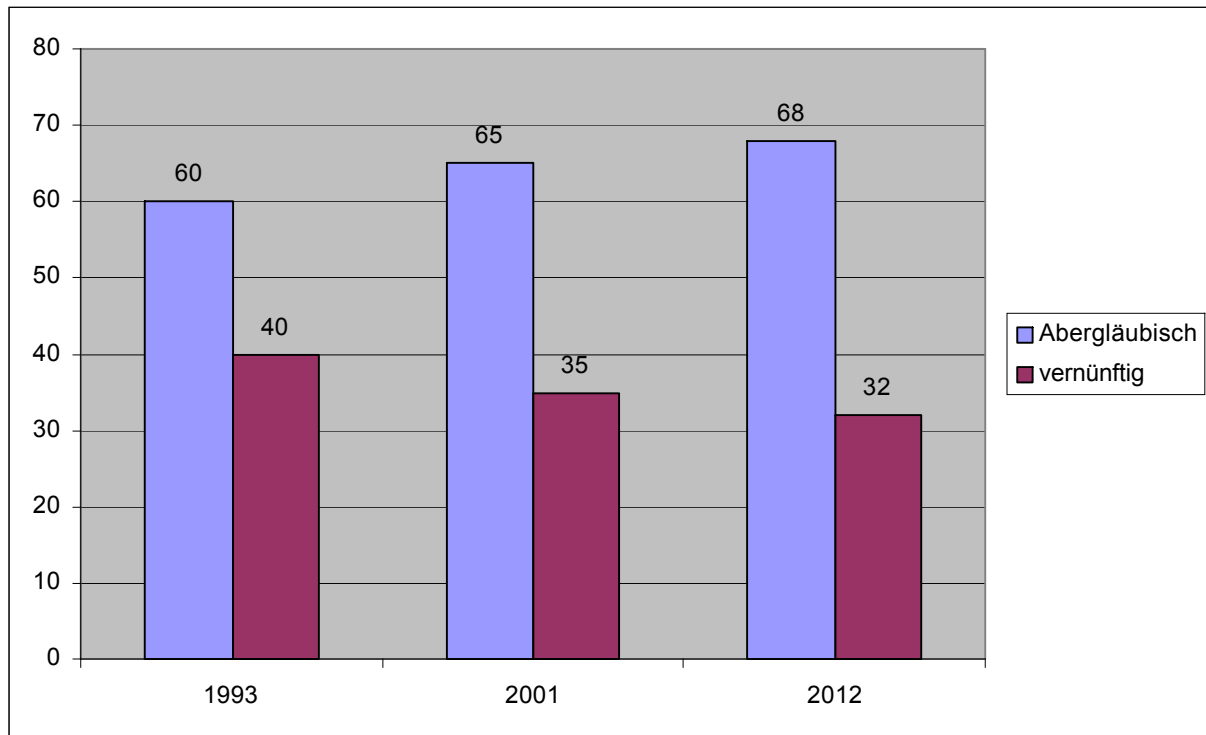


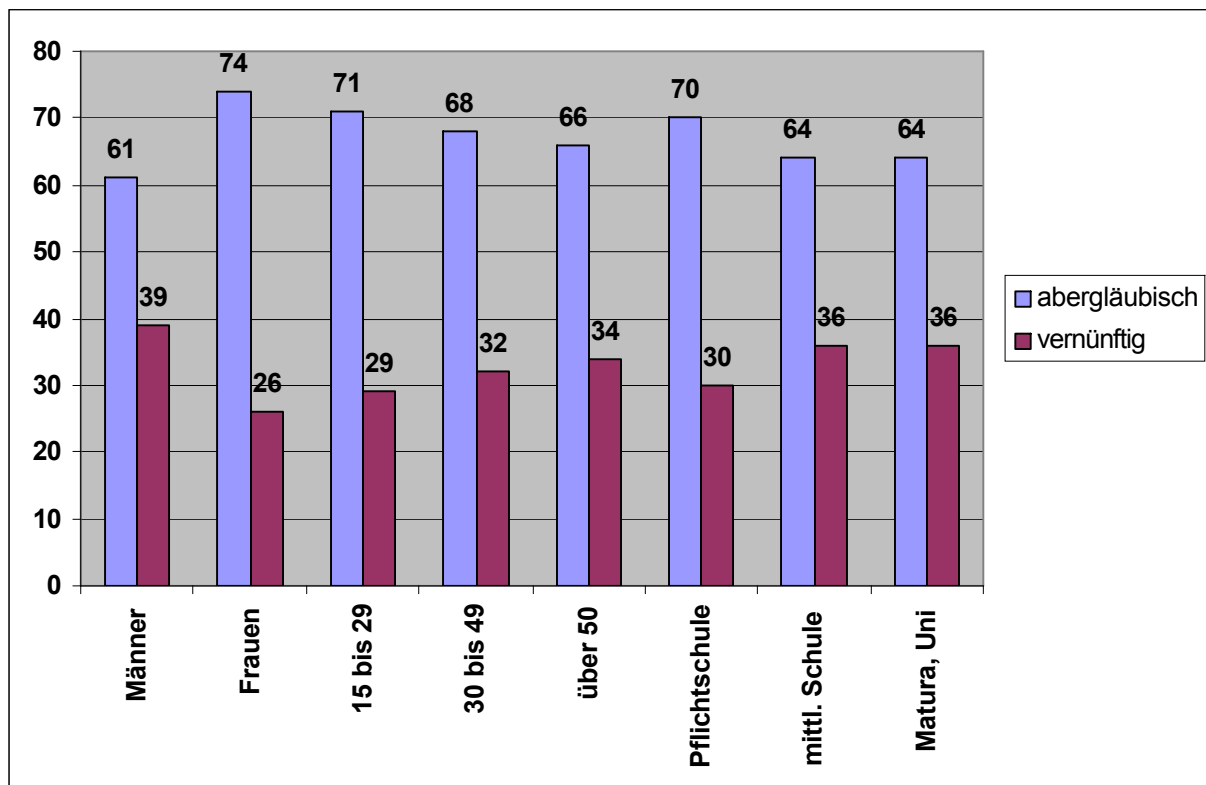
Der Aberglaube nimmt zu!

Das Linzer Institut Spectra hat im März 2012 tausend ÖsterreicherInnen befragt, um das Ausmaß des Glaubens an diverses "Übersinnliche" zu ermitteln. Das Ergebnis ist erschütternd:



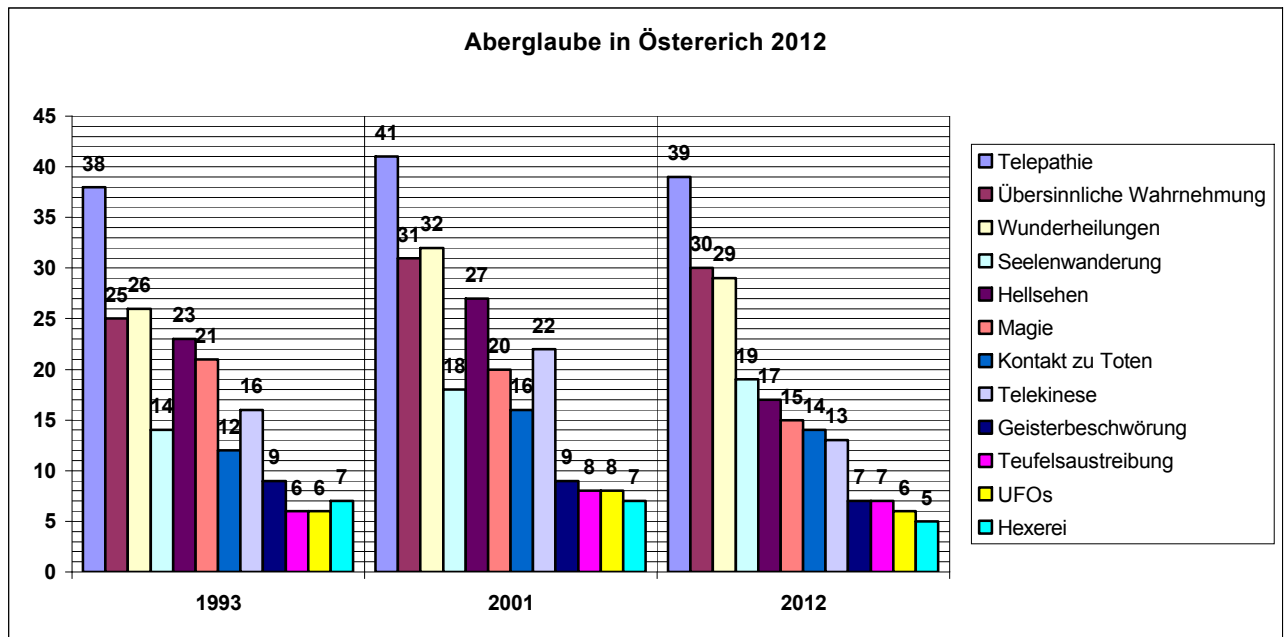
Seit 1993 ist der Aberglaube um acht Prozent gestiegen - der Begriff "Aberglaube" wurde in der Spectra-Befragung natürlich nicht verwendet, dort nannte man das "übernatürliche Phänomene".

Wie verteilt sich der Aberglaube 2012 nach Geschlecht, Alter und Bildung?



Hier bemerkt man den Frauenüberschuss, das ist ja eine alte Erfahrung, Frauen sind religiöser und infolgedessen auch abergläubischer. Sehr betrüblich ist das Ergebnis bei den jungen Leuten, es liegt höher als bei den Älteren, die Überfünfzigjährigen sind deutlich weniger abergläubisch. Der bildungsmäßige Unterschied ist überraschend geringfügig. Was zur Vermutung Anlass geben könnte, dass speziell durch die Fragestellungen bestimmte "übernatürliche Phänomene" eine Überrepräsentation erfahren haben könnten.

Dazu daher die Aufteilung nach den gefragten Übersinnlichkeiten:



Die Telepathie scheint's dem Publikum angetan zu haben. Was möglicherweise mit der Alltagserfahrung zusammenhängt, dass Leute zum selben Zeitpunkt dieselben Gedanken haben können. Nicht weil sie beim anderen die Gedanken mitlesen täten, sondern weil der entsprechende Gedanke situationsbedingt irgendwie nahe lag. Klassischer Aberglaube landete am Ende der Tabelle, Geisterbeschwörungen sind ziemlich abgekommen, den Teufel treibt man nicht einmal mehr in der katholischen Kirche sehr häufig aus und dass hinter den UFO-Beobachtern nichts Außerirdisches steckt, steht des Öfteren in den Zeitungen, speziell wenn darüber berichtet wird, dass UFO-Beobachter zu beobachten aufhören, weil sie eh nur Wetterballone gesehen haben. Immerhin: der Anteil an völligen Vollidioten ist von sieben auf fünf Prozent gesunken.

Diese Entwicklung spiegelt klarerweise eine Entwicklung im Lebensdasein wider. Im sozialdemokratischen Zeitalter der 70er- und 80er-Jahre wurde doch die Gesellschaft in eine Richtung entwickelt, wo das reale Leben als sicher geregelt erschien und es auch war. Der Endsieg des Neoliberalismus zerstörte diese Strukturen, auch unter lebhafter sozialdemokratischer Mitwirkung, man denke nur an Vranitzky, Klima, Schröder und Blair, die mit größtem Eifer modernisierten und reformierten.

Modernisierung und Reform bedeutete im sozialdemokratischen Zeitalter: es wird besser! Im neoliberalen Zeitalter heißt Reform: es wird schlechter! Und zwar für die breite Masse der arbeitenden Menschen!

Natürlich haben diese Veränderungen im Dasein auch Auswirkungen auf das Bewusstsein. Das Schwinden sicherer Verhältnisse fördert die Entstehung von Ausgleichsbedürfnissen. Wenn die Ausbeutung zunimmt, die Interessensvertretung der Betroffenen versagt, statt Sicherheit Unsicherheit zum gesellschaftlichen Prinzip wird, der Erfolg nimmer darinnen besteht, dass die Verhältnisse besser, sondern darin, dass sie nicht noch schlechter werden, dann steigt zwangsläufig der Bedarf am "Opium des Volkes". Die Seufzer der bedrängten Kreatur wenden sich jedoch heute in der Vielfalt des Angebotes nimmer in der traditionellen Einfachheit an die traditionellen Religionen, sondern an breiter gefächerte vermeintlich helfende Kräfte, die irgendwie und irgendwo vermutet werden. Es hat schließlich auch ein Arbeitsloser sein Recht, sich eine Seelenwanderung einzubilden, ein hoffnungslos Ausgeschundener darf auf wundersame Besserung hoffen und jemand, der sieht, dass der irdische Himmel eines wohlgestalteten Pensionistenlebens von der Spekulantenwelt gefressen wurde, kann sich immer noch darüber freuen, dass er per Telepathie den Ärger darüber in den Köpfen seiner Kollegen mitlesen zu können vermeint. Bei der nächsten Wahl wird er dann vielleicht den Teufel mit dem Beezlebub austreiben.

Der Geist geistloser Zustände hat steigende Tendenz.